

3. Im Walde hingestreckt,
den Tisch mit Moos mir decket
die freundliche Natur;
den treuen Hund zur Seite,
ich mir das Mahl bereite
auf Gottes freier Flur.
Halli, halla! Trari, trara!
auf Gottes freier Flur!

4. Das Huhn im schnellen Zuge,
die Schnepf' im Zickzackfluge
treff' ich mit Sicherheit;
die Sauen, Reh' und Hirsche
erleg' ich auf der Birsche,
der Fuchs läßt mir sein Kleid.
Halli, halla! Trari, trara!
Der Fuchs läßt mir sein Kleid!

5. Und streich' ich durch die Wälder,
und zieh' ich durch die Felder
einsam den vollen Tag, —
doch schwinden mir die Stunden
gleich flüchtigen Sekunden,
tracht' ich dem Wilde nach.
Halli, halla! Trari, trara!
tracht' ich dem Wilde nach!

6. Wenn sich die Sonne neiget,
der feuchte Nebel steigt,
mein Tagwerk ist gethan, —
dann zieh' ich von der Heide
zur häuslich stillen Freude,
ein froher Jägersmann.
Halli, halla! Trari, trara!
ein froher Jägersmann!

43. Der Kürbis und der Palmbaum.

August Gottlieb Meißner.

Fabeln nach Daniel Holzmann. Leipzig. 1782. S. 59. No. 54.

An einem Palmbaume schlang sich eine Kürbispflanze empor und stieg in wenig Wochen bis an seinen Gipfel. „Wie alt bist du wohl?“ fragte sie ihn eines Tages. — „Voll hundert Jahr.“ — „Hundert Jahr und nicht höher? Sieh, so bin ich in weit minderen Tagen, als du Jahre zählst, dir schon nachgekommen.“ — „Und wirst welken, wie du wuchsest — schnell! Ehe der Winter kommt, bist du fahl und tot.“ — „Woher weißt du das, Unglücksprophet?“ — „Aus der Erfahrung. Denn ich sah schon so manchen Winter, und so mancher Kürbis kletterte schon an mir empor, stolz wie du und wie du — vergänglich.“